

Leser, der nicht Arabisch liest, im Anhang (213ff.), wo der Vf. längere Passagen aus at-Tabarî (gest. 923) und dem erwähnten FATHÎ 'UTMÂN übersetzt.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis und ausführliche Register machen fürderhin dieses Buch zusätzlich zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. Es ist erfreulich, daß diese bislang nur schwer zugängliche Dissertation nun in Buchform vorliegt. Man kann nur wünschen, daß das Buch auch die Verbreitung findet, die es verdient.

Hannover

Peter Antes

Stephenson, Gunter (Hrsg.): *Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft/Darmstadt 1976; 354 S.

Im März 1975 fand in Darmstadt die XIII. Tagung der „Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte“ statt. Rahmenthema war „Religionswissenschaft im Religionswandel der Gegenwart“. Der vorliegende Band gibt die in Darmstadt gehaltenen Referate wieder. Für die Zugänglichmachung der Vorträge wird man dem Herausgeber dankbar sein müssen. Da die ZMR einen größeren Bericht über die Tagung (von H. J. KLIMKEIT) veröffentlichen konnte (vgl. 59 [1975] 307ff), sei hier nur ein kurzer Hinweis erlaubt.

Die vielfältigen Aspekte des Generalthemas gliedern sich in einen historisch-geographischen und einen mehr theoretisch-methodischen Teil. Die geschichtlichen „Räume“ Amerika, Afrika, Asien, Judentum, Christentum und Islam bilden den Eingang. Sie werden ergänzt durch Exkurse in Antike und Gegenwart. — Der zweite Teil bietet Beiträge zu grundsätzlichen Fragen des Religionsverständnisses, den geschichtlichen Folgen religionswissenschaftlicher Forschung, den neueren theologisch-philosophischen Wandlungsprozessen und der gegenwärtigen religionspädagogischen Diskussion. — Der letzte Teil beinhaltet vier Beiträge, die durch ihre wissenschafts-theoretische Fragestellung in die heutige Auseinandersetzung um Zielsetzung und Arbeitsweise der Religionswissenschaft eingreifen. — Insgesamt läßt sich sagen, daß das weitgespannte Rahmenthema der religionswissenschaftlichen Forschung vielfältige Wege eröffnete.

Aachen

Georg Schückler

Tiliander, Bror: *Christian and Hindu Terminology. A Study in Their Mutual Relations with Special Reference to the Tamil Area.* Almqvist & Wiksell/Uppsala 1974. 311 S.

Zu den längst fälligen Aufgaben der vergleichenden Religionswissenschaft gehört die Überprüfung der Terminologie, in der Vertreter einer Religion sich sprachlich Vertretern einer anderen religiösen Welt verständlich zu machen suchen. Ein klassisches Beispiel eines solchen Übersetzungsvorgangs stellt die Schaffung einer christlichen Terminologie im Bereich des Hinduismus dar. Vf. hat es sich in seiner These zur Aufgabe gemacht, die religiösen Begriffe soweit wie möglich in ihre Ursprünge zurückzuverfolgen und dabei festzustellen, warum ein bestimmter Begriff verwendet, ein anderer zurückgewiesen wurde. Bei der Weitschweifigkeit des indischen Raumes beschränkt sich die Studie auf den Raum des *Tamil*. Sie wird aber in ihrer Durchführung zu einem hervorragenden Demonstrationsobjekt für die Bemühungen der christlichen Mission um eine Indisierung der christlichen Botschaft. Im Anschluß an eine grundlegende Re-

flexion auf die christlich-hindustische Begegnung, die Methode und das Material der Arbeit behandelt Vf. die religiöse Terminologie in fünf Gruppen: 1. Grundbegriffe des Religiösen wie *Dharma*, *Mārga*, *Jñāna*, *Veda* u. ä., 2. Theologische Begriffe, unter denen Vf. die verschiedenen Bezeichnungen für das Divinum bespricht.

In der Zusammenfassung weist Vf. darauf hin, daß einmal die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten auffällt, zum anderen aber gerade die Fülle die rechte Auswahl nicht immer leicht gemacht hat. Im wesentlichen lassen sich zwei Wortgruppen unterscheiden, solche, die die Gottheit in ihrer Absolutheit ausdrücken, und solche, die eine Manifestation oder einen Grundzug der Gottheit bezeichnen. In diesem Sinne unterscheidet er zwischen einer „*God-group*“ (*Deva*, *Parāparan*, *Kaḍavuḷ*) und einer „*Lord-group*“ (*Īṣvara* u.a.). Dem Teil ist ein Appendix beigegeben, in dem das Verständnis des Heiligen behandelt wird (140—150). 3. Soteriologische Begriffe, wobei unterteilt wird in 1) Objekt des Heils, 2) Natur des Heils, 3) die göttliche Initiative, 4) die menschliche Antwort. Das Schwergewicht der Arbeit liegt auf dem 2. und 3. Teil, die über das Begriffliche hinaus einen Teil des theologischen Disputs in sich begreifen. Der 4. und 5. Teil behandeln die kosmologischen und kultischen Begriffe. Dabei geht es einmal um Kosmos und Schöpfung, Leben und Tod, Eschatologie, sodann um kirchliche Gemeinschaft, Gebet, Anbetung, Ort der Verehrung. Die Arbeit schließt mit einer ausführlichen Bibliographie und mehreren Registern, die von den verschiedensten Ansätzen, Namen, Sach Gesichtspunkten, Zitaten der Bibel und der indischen Schriften, indischen und griechischen Termini, her die Arbeit gut erschließen, so daß sie ein leicht zu handhabendes Werkzeug darstellt. Die Arbeit ist nicht nur all denen, die sich mit dem speziellen Fragepunkt beschäftigen, zu empfehlen, sondern kann auch als beispielhaft für ähnliche Untersuchungen in anderen Sprach- und Kulturbereichen hingestellt werden.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Trutwin, Werner: *Licht vom Licht. Religionen in unserer Welt.* Patmos-Verlag/Düsseldorf — Verlag des Borromäusvereins/Bonn (1. Aufl.) 1976; 376 S.

Endlich gibt es auch auf dem deutschen Buchmarkt eine leicht lesbare und durch viele Bilder ansprechende Einführung in die „Religionen unserer Welt“ (Untertitel; gemeint sind: Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus), wie es für die englischsprachige Welt seit langem die von G. E. PARRINDER ist. Mit großem Fleiß hat T. unendlich viele Details zusammengetragen und verarbeitet. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung. Da in jedem Falle mit einer großen Verbreitung dieses in seiner Art bisher einmaligen Buches und eventuell sogar mit weiteren Auflagen zu rechnen ist, sei hier gestattet, mit Hinblick auf eine solche Neuauflage einiges anzumerken, was dann der Korrektur bedürfte. Leider enthält diese Einführung nämlich da und dort Ungenauigkeiten, was sie eindeutig von ihrem englischen Pendant unterscheidet und um so bedauerlicher ist, als das Buch ja als Erstinformation ohne vertiefende weitere Lektüre gedacht ist. Hierbei beschränke ich mich auf Islam, Hinduismus und Buddhismus.

Bereits die zweite Hälfte des Ur-Credo des Islam (S. 86, 128) ist ungenau übersetzt; richtig muß es heißen: „Mohammed ist der Gesandte Gottes“ (so ist es auch S. 138 übersetzt!). Damit ist nämlich mehr gesagt als mit „Prophet“ (= nabi). Der Gesandte (rasūl) ist koranisch ein Prophet, der eine „Umma“